

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 46 (1930)

**Heft:** 21

**Buchbesprechung:** Literatur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

stetigt und auf der Oberfläche verdunstet und austriskallifiziert, wodurch deren Tragfähigkeit vermindert wird. Auch wurde festgestellt, daß der Kirchenboden bis zu einer Tiefe von einem Meter die gewaltige Menge von zehn Tonnen Kochsalz enthält! Nun hat der Große Rat die nötigen Mittel bewilligt, um durch Einbau eines eisernen Blindverbandes in der Ebene des Dachbodens über dem Mittelschiff, sowie durch Isolierung des am meisten gefährdeten Pfeilers die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche dauernd zu erhalten.

## Literatur.

Die Arbeiten des staatlichen Kunstcredits des Kantons Basel-Stadt von 1919—1928. Herausgegeben von der staatlichen Kunstreditkommission Basel. 56 Selten Text und 109 Tafeln mit Abbildungen. — Format 18×23 cm. Preis Fr. 5.—

Es liegt begreiflich in der Überlieferung der alten Humanistenstadt, daß Basel in künstlerischen Anschauungen vorwiegend klassisch eingestellt ist. Namentlich für zeitgemäße bildende Künste brachte es im ganzen genommen stets nur eine bescheidene Begeisterung auf. Eine sehr drückende Not lastete daher in den Kriegs- und Nachkriegsjahren auf der einheimischen Künstlerschaft, die ihre fortschrittliche Gesinnung kaum zur Sprache bringen konnte. Eine Unterstützung wollten die Künstler aber nur in Form von Arbeitsaufträgen annehmen. Man schuf sie anno 1919 im sogenannten Kunstcredit, einer baselstädtischen Subvention von jährlich 30,000 Franken, welche trotz zahlreichen berechtigten und unberechtigten Anfeindungen sich glücklicherweise bis heute erhalten hat. Ein Aufschub von selten des Bundes erhöhte sie zeitweilig, nämlich während den Jahren 1922 und 1923 auf 60,000 Franken.

Durch diesen Kunstcredit sah sich die ansässige Generation von bildenden Künstlern endlich einmal vor größere, öffentliche Aufgaben gestellt. Damit erschloß sich ihr zum Teil schon rein formallich ein neues Gebiet; dann aber was wichtiger: sie konnte sich nun direkt ans Publikum wenden, an die ganze Bevölkerung, nicht nur an die verhältnismäßig kleinen Kreise, welche neuzeitliche Ausstellungen besuchen. Auf diese Art beginnt die Allgemeinheit sich wieder mit der Kunst zu beschäftigen. Hier in der Anregung liegt der Wert dieser Institution, vorläufig gleichgültig, ob die Schöpfungen in den breiten Schichten nun Anlang finden oder zum Widerspruch anreizen. — Es ist ganz klar, daß aus den Mauern einer kleinen Stadt wie Basel zur gleichen Zeit nicht eine Menge erster Künstler herauswachsen können. Zudem dachte man mit der Errichtung des Kunstcredits nicht die namhaften, längst anerkannten Künstler zu unterstützen, sondern die unbekannteren, die in der Stille für sich Schaffenden. Die Preise, die jeweils ausgerichtet werden können, halten sich auch in bescheidenen Grenzen; die ersten Kräfte bewerben sich schon aus diesem Grunde nicht immer um sie.

Beim Durchblättern der hier in der vorliegenden Zusammenfassung wiedergegebenen Arbeiten, die nur die wirklich ausgeführten betreffen (nicht die Wettbewerbsentwürfe) begegnet man sehr verschiedenen Qualitäten. Es gibt Werke, die sehr flau und nichtsagend sind, ohne irgendwelche Kraft und Individualität, andere wieder, sehr viele, die ihre dekorativen Zwecke ausgezeichnet er-

füllen, aber auf die Dauer nicht fesseln und der Kritik der späteren Zeit nicht werden standhalten können. Ihnen gegenüber steht dann eine recht kleine Zahl der wirklich großen Leistungen, deren eindringliche und zwingende Sprache auch von der Zukunft mit Freude vernommen werden wird. Sie sind es, die allein schon alle finanziellen Opfer, die der Staat ihnen bringt, aufwiegen. Nur sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie eine positive Reagenz beim Volk auszulösen verstehen und gleichzeitig der Individualkraft ihrer Schöpfer keinen Abbruch tun.

Alle Werke, die aus dem Kunstcredit hervorgehen, dienen in irgend einer Weise dem öffentlichen Schmuck, sei es daß sie am Außern oder im Innern eines staatlichen Besitztums angebracht seien, oder daß sie sich in öffentlichen Sammlungen und Publikationen befinden. Es handelt sich also nicht durchwegs nur um die zahlreichen Wandmalereien und Freiplastiken, sondern oft auch um Tafelbilder, Landschaften, Stillleben und Porträts bekannter Basler Persönlichkeiten, Glasmalereien, Bühnendekorationen, Porträtplastiken, Medaillen, Masken, Radierungen, Holzschnitte, Illustrationen für Schulbücher, Graphik für behördliche Formulare (Petitionskarten, Bürgerbriefe, Schulzeugnisse etc.), Plakate, Ausschneidebogen, architektonische Ausgestaltungen usw. Der vorliegende Band gibt eine typische und reiche Auswahl. Der Text enthält außer den Beschreibungen der einzelnen Jahresleistungen zusammengefaßte Verzeichnisse über die ausgeführten Werke, die Wettbewerbe, Aufträge, Mitglieder, Juroren, Experten und Künstler. (R.H.)

Die berufliche Heranbildung des Malers behandelt vom kunsthandwerklichen Standpunkt der Vorsitzende des Württembergischen Malerbundes S. Härtle in dem soeben erschienenen Sonderheft des „Deutschen Malerblattes“ (Herausgeber Leonh. Hellborn, Stuttgart) in sachkundigen Ausführungen, welche die Aufgaben und Richtlinien für die zeitgemäße Lehrlingsausbildung im Malerberuf nach der geschmacklichen wie praktisch handwerklichen Seite beleuchten. Die kritischen Worte und Betrachtungen über die Lehrmethoden gewinnen noch besonders an Wert und Bedeutung durch die zahlreichen guten Abbildungen von Beispielen und zwar Arbeiten verschiedener Fachschulen (darunter Kunstgewerbeschule Stuttgart, Meisterschule München u. a.), die auf der Ausstellung beim letzten Württembergischen Malertag zu sehen waren.

## Aus der Praxis — Für die Praxis.

### Fragen.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

340. Wer liefert Wellblech, zum Abdecken von Bretterböden geeignet, neu oder gebraucht, aber tabellos erhalten? Offerten an Joh. Spillmann, Sägewerk, Zug.

341. Wer hat 1 gebrauchte, aber gut erhaltene Abriecht- und Dickenhobelmaschine abzugeben? Offerten an Gustav Müller, bei der Zayerkapelle, Altdorf (Uri).

342. Wer liefert kleines Quantum ganz saubere Bittpinne-Bretter, 30—35 mm? Offerten mit Preisangaben an Ed. Frei, Küfer, Hürhaußen (Thurgau).

343. Wer erstellt und liefert Kühlchränke, leer, d. h. ohne eingebaute Apparatur? Offerten an Nöhlinger, Wullschläger & Cie., Zofingen.

344. Wer liefert 20 gebrauchte oder neue Tafeln verzinkt Wellblech, 100/30 mm Wellenprofil, 0,75 mm Stärke, 3000 mm Länge, 800 mm Baubreite? Offerten an Emil Baumann, Ingenieur, Altdorf.

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.